



Der Ploseberg:
Kluft zu Kloten

Mediation vor dem Scheitern?

Das Mediationsverfahren zur Anbindung Stadt-Berg in Brixen droht zu scheitern, bevor es begonnen hat. Nach ersten Sondierungsgesprächen wird der Prozess vorerst bis nach den Gemeindevahlen verschoben.

von Erna Egger

Das Gemeinderatsmitglied der Grünen Bürgerliste spricht ohne Umschweife das aus, was andere noch schönzureden versuchen: „Die Mediation zur Ploseseilbahn droht aus verschiedenen Gründen zu scheitern“, sagt Andreas Pichler.

Im November hat der Brixner Gemeinderat beschlossen, einen moderierten Entscheidungsprozess für die Suche nach Lösungen zur Anbindung von Stadt und Berg einzuleiten. Anfang März startete das Mediationsverfahren.

Die beauftragten Mediatorinnen Brigitte Gans und Sonja Epple aus München haben mittlerweile Sondierungsgespräche mit 12 Gruppierungen geführt. Unterschiedliche Erwartungen an eine Mediation wurden herausgearbeitet. Diese reichen von der Versöhnung zwischen Berg und Stadt über die Klärung der touristischen Gesamtentwicklung bis

„Wir wissen nun genau, wo Konsens und wo Dissens herrscht.“

Sonja Epple

hin zur Lösung der konkreten Anbindungsfrage von Stadt und Berg. Doch nun scheint das Mediationsverfahren zu scheitern, bevor es begonnen hat: Diese Befürchtung wird mittlerweile auch konkret von der Grünen Bürgerliste geäußert. Das Bürgerkomitee proALTYor und der Verein Heimat haben unterschieden, an diesem Prozess aus verschiedenen Gründen nicht teilzunehmen. „Die aktuellen Bedingungen lassen uns keine Alternativen“, so die Vertreter der Bürgerbewegung proALTYor, Bruno Rosso und Paolo Cattori.

Der primäre Grund: Man habe den Eindruck, dass das Ergebnis vom Referendum nicht ernsthaft zur Kenntnis genommen werde. Aussagen von Vizebürgermeister Gianlorenzo Pedron beim Erstgespräch zur Vorstellung der Mediation und die permanent verzögerte Austragung der Trasse aus dem Bauleitplan lassen diesen Schluss ziehen. „Die Mehrheit der Bevölkerung empfindet dies als Affront“, stellt das Bürgerkomitee fest.

Mit proALTYor haben sich viele Seilbahngegner aus der Diskussion ausgeklinkt.

Alessandro Marzola, Präsident der Plose AG, denkt auch nicht, am Verfahren teilzunehmen. „Wir werden eine andere Vertretung schicken. Es braucht neue Gesichter mit neuen Ideen, damit es nicht verhärtete Fronten gibt“, erklärt er seinen Schritt.

Das Ergebnis der Mediation werde ohnehin wenig Einfluss auf die Entscheidung des Verwaltungsrates haben, der beschlossen hat, den Skibetrieb in drei Jahren auf der Plose einzustellen. „Weil die Entscheidung bezüglich einer Seilbahn erst dann fallen würde, wenn es das Skigebiet schon nicht mehr gibt. Wenn man aus heutiger Sicht das Skigebiet noch retten will, so müsste man kurzfristig die Hotelbauten realisieren“, so Marzola. Für unnütz erachtet der Präsident der Plose das Mediationsverfahren aber nicht: „Die Kluft zwischen Berg und Stadt gilt es zu kitten. Die Me-



Markus Huber

diation kann dahingehend einen Beitrag leisten.“

Die Seilbahnbefürworter nehmen am Prozess teil. Aber auch diese Seite stellt Bedingungen: „Keine Lösung darf ausgeklammert werden“, verlangt Markus Huber vom Komitee PRO Seilbahn Brixen. Damit spielt er auf die Seilbahn an.



Alessandro Marzola



Andreas Pichler

Die Grüne Bürgerliste vertritt eine gegensätzliche Position: Sie sieht nach wie vor die Notwendigkeit, die Aufwertung des Brixner Hausberges im Rahmen einer Mediation zu vertiefen. Aber: „Voraussetzung dazu ist, dass die SVP und der PD das Ergebnis der Volksabstimmung vom September anerkennen und folglich die Trasse aus dem Bauleitplan austragen lassen und jegliches Taktieren unterlassen. Unsere klare Botschaft: Das Ergebnis des Referendums ist zu respektieren“, betont die Stadträtin Eida Letrari. Das beauftragte Mediationsteam von CMM München hat am Dienstagabend seinen Bericht über die Vorbereitungsphase den Praktikumsprechern des Brixner Gemeinderats vorgestellt. Darin empfehlen die Mediatorinnen nun, mit den Mediationsverhandlungen erst nach der Wahl zu beginnen. Ist damit der Mediationsprozess schon gescheitert? „Nein, nichts ist gescheitert und der Prozess kann weiterverfolgt werden, wie bisher geplant“, betont Sonja Epple.

Sie stellt klar: „Das Verfahren hat mehrere Phasen: Der bisherige Erfolg ist der Erfolg, den wir erzielen

konnten. Wir wissen nun genau, wo Konsens und wo Dissens herrscht.“ Verschiedene Gruppierungen führten nun jedoch, dass die Mediation selbst zum Wahlkampfthema wird. Daher: „Auch wenn das Interesse der Bergfraktionen und Tourismusvertreter groß ist, mit Nachdruck an einer schnellen Lösung für die bestehenden Probleme zu arbeiten, so ist die Gefahr zu groß, dass eine Mediation das Gegenteil von dem erreicht, was sie bewirken soll. Statt einer Konfliktlösung könnte die Mediation selbst zum zentralen Streitpunkt werden“, so die Mediatorinnen. Ein schneller Beginn setze zudem voraus, dass sich alle Interessengruppen für die Anbindung von Stadt und Berg einsetzen. Allerdings wird nicht von allen Gruppierungen der Bedarf an einer neuen Lösung zur Anbindung gesehen – es gebe also keine Ausgangsbasis zur Zielsetzung der Mediation.

Das Mediationsteam schlägt vor, nach der Wahl im Sommer oder Herbst 2015 die Verhandlungen mit erweiterter Zielsetzung anzugehen. Zunächst sollen gemeinsame Ziele zur Entwicklung von Tourismus und Lebensqualität in Brixen geprüft werden. Erst dann soll die Frage der Anbindung von Stadt und Berg bearbeitet werden. „Als Voraussetzung betrachten wir“, so das Mediationsteam, „dass der neu gebildete Gemeinderat vorher klärt, ob es rechtlich möglich ist, den Bahnhof als Standort für eine Seilbahn in die Prüfung der Alternativen aufzunehmen und ob auch der politische Wille dazu vorherrscht.“

Trotz der Verschiebung der Mediation begrüßen die Mediatorinnen, dass die Sondierungsgespräche jetzt stattgefunden haben. „Die Argumente, Ziele und Erwartungen liegen jetzt klar auf dem Tisch.“

Die SVP-(Nicht)-Aufnahmen

Die SVP in Villanders stellt zwei Bürgermeisterkandidaten: Neben dem Amtsinhaber Walter Baumgartner tritt auch der Schützenhauptmann Hannes Rabensteiner von der Freien Liste für das Edelweiß an. Karl Gruber wird hingegen eine Kandidatur auf der SVP-Liste verwehrt.

von Erna Egger

Da Treibenweir nimmt sofort allen Spekulationen den Wind aus den Segeln: „Der Beschluss im Ortsausschuss war einstimmig“, betont die SVP-Ortsobfrau von Villanders, Hannes Rabensteiner wurde wiederstandslos in den SVP-Reihen aufgenommen. Die von gewissen Kreisen erwarteten Diskussionen blieben augenscheinlich gänzlich aus.

Der Schützenhauptmann wird nun auf der SVP-Liste als Bürgermeisterkandidat antreten und mit Walter Baumgartner, dem derzeitigen Amtsinhaber, um den Bürgermeistertersessel kämpfen. Baumgartner hatte bei den SVP-Vorwahlen am meisten Stimmen erhalten, Rabensteiner befand sich auf dem zweiten Platz. „Somit haben die Bürger eine Auswahl“, stellt die Ortsobfrau fest. Rabensteiner sitzt derzeit für die Freie Liste im Gemeinderat. Sieben Mandate hält die ehemalige Oppositionspartei, acht die SVP. Die Volkspartei ist in dieser Verwaltungungsperiode eine Koalition mit der Freien Liste eingegangen: Mit Franz Hofer und Stefan Ploner stellte letztere zwei Referenten. Auch Ploner kandidiert dieses Mal unter dem Edelweiß.

Vier amtierende SVP-Räte stehen bei den Gemeindewahlen, nicht mehr zur Verfügung: Der Vizebürgermeister Johann Rabensteiner tritt aus persönlichen Gründen nicht mehr an. Markus Brunner ist als Tourismuspräsident viel unterwegs und steigt deshalb aus. Konrad Baumgartner will nach 25 Jahren politischer Tätigkeit den Jüngeren den Vortritt lassen. Die Vertreterin der Bäuerinnen, Hildegard Schaiter Rabensteiner, wurde in den Bezirksbauernrat gewählt und will sich dort vermehrt einbringen.

Der Großteil der Bürgerliste verlässt ebenfalls das politische Feld: Referent Franz Hofer und die Ge-



Villanders



Walter Baumgartner

Hannes Rabensteiner

meinderäte Peter Gasser, Maria Profanter Baumgartner und Claudia Plakner Rabensteiner treten nicht mehr an.

Das Gemeinderatsmitglied Karl Gruber hingegen wollte wieder in den Ring steigen. Ihm blieb im Gegensatz zu Rabensteiner und Ploner die Aufnahme in den SVP-Reihen verwehrt.

Gruber trat bei den Wahlen 2005 für die SVP an und wechselte bei den Gemeindewahlen 2010 zur Bürgerliste. Jetzt wollte er wieder zurück ins SVP-Boot. „Wir haben eine Aufnahme mehrheitlich abgelehnt“, erklärt Treibenweir. Gruber hat in dieser Amtsperiode

drei Gemeinderatsmitglieder bei verschiedenen Instanzen angezeigt, darunter den Bürgermeister wegen Amtsunterlassung. „Diese Anzeige hat sich aber als vollkommen unbegründet erwiesen“, betont die Ortsobfrau.

Die mangelnde Zusammenarbeit im Gemeinderat und die Wahl der Mittel hat Gruber auch bei der gemeinsamen Sitzung am 5. März 2015 mit dem Ortsausschuss von Villanders immer noch verteidigt und als richtig dargestellt. Aufgrund der Erfahrungen mit der politischen Arbeit von Karl Gruber fehlt dem SVP-Ortsausschuss mehrheitlich das Vertrauen in den wahren Willen zu einer konstruktiven Zusammenarbeit.

„Außerdem verlieren wir auch vor den eigenen Mitgliedern massiv an Glaubwürdigkeit, wenn wir über Jahre schlechte Erfahrungen mit Gruber gesammelt haben, er auch in der gemeinsamen Sitzung, wo es um die Zukunft von Villanders ging, wenig Einsicht und Bereitschaft zeigt, sein Verhalten zu ändern und wir ihn trotzdem auf unserer Liste kandidieren lassen“, begründet die

Ortsobfrau die Entscheidung: Eine Zusammenarbeit mit Karl Gruber kann sich die SVP daher nicht mehr vorstellen. Deshalb hat man seine Kandidatur auf der SVP-Liste abgelehnt.

20 Kandidaten wollen zurzeit für das Edelweiß antreten, zwei sind noch am Überlegen. Auf der Suche ist man noch unter den Frauen.

Die Ablehnung Grubers sorgt in Kreisen der Bürgerliste für Ärger: Otto Obermarzoner, ehemaliger Gemeinderat und Mitbegründer der Liste, wertet: „Das ist Betrug am Wähler. Ich habe bei den offenen Vorwahlen gefragt, wie mit den genannten Kandidaten umgegangen wird: Mir wurde mitgeteilt, dass diese der Reihe nach um eine Kandidatur gefragt werden. Daran hat man sich nicht gehalten: Dass ein Nominierter ausgeschlossen wird, der sich bei den Vorwahlen sogar auf den vorderen Plätzen befindet, ist eine Sauererei.“

Die Freie Liste werde nicht mehr antreten. Aufgrund der Entwicklungen wird aber nicht ausgeschlossen, dass sich noch kurzfristig eine kleine Protestliste formiert.



Beim Einsatz: Mit Kran auf die Räder gestellt

Der spektakuläre Unfall ereignete sich gestern Vormittag gegen 9.45

Umgekippter Lkw

Ein Lkw, der mit gepressten Heuballen beladen war, stürzte gestern bei der Einfahrt in die Landesstraße ins Grödnertal um.

Uhr: Ein mit gepressten Heuballen beladener Lkw stürzte beim Einbiegen von der Staatsstraße SS12 in die Landesstraße ins Grödnertal aus noch nicht geklärter Ursache seitlich um und blockierte die Fahrbahn.

Der Fahrer blieb dabei unverletzt.

Die alarmierte Feuerwehr Klausen verständigte die Kranmannschaft der Berufsfeuerwehr. Mit einem schweren Kran und einem Rüstwagen wurde der Lkw samt Ladung wieder auf die Räder gestellt. Gegen 12.00 Uhr konnte die Straße wieder freigegeben wer-

den. Durch örtliche Umleitungen bildeten sich keine Staus. Am Einsatzort befanden sich neben der Freiwilligen Feuerwehr Klausen und der Berufsfeuerwehr auch je eine Streife der Carabinieri, der Straßenpolizei und der Gemeindepolizei von Klausen.